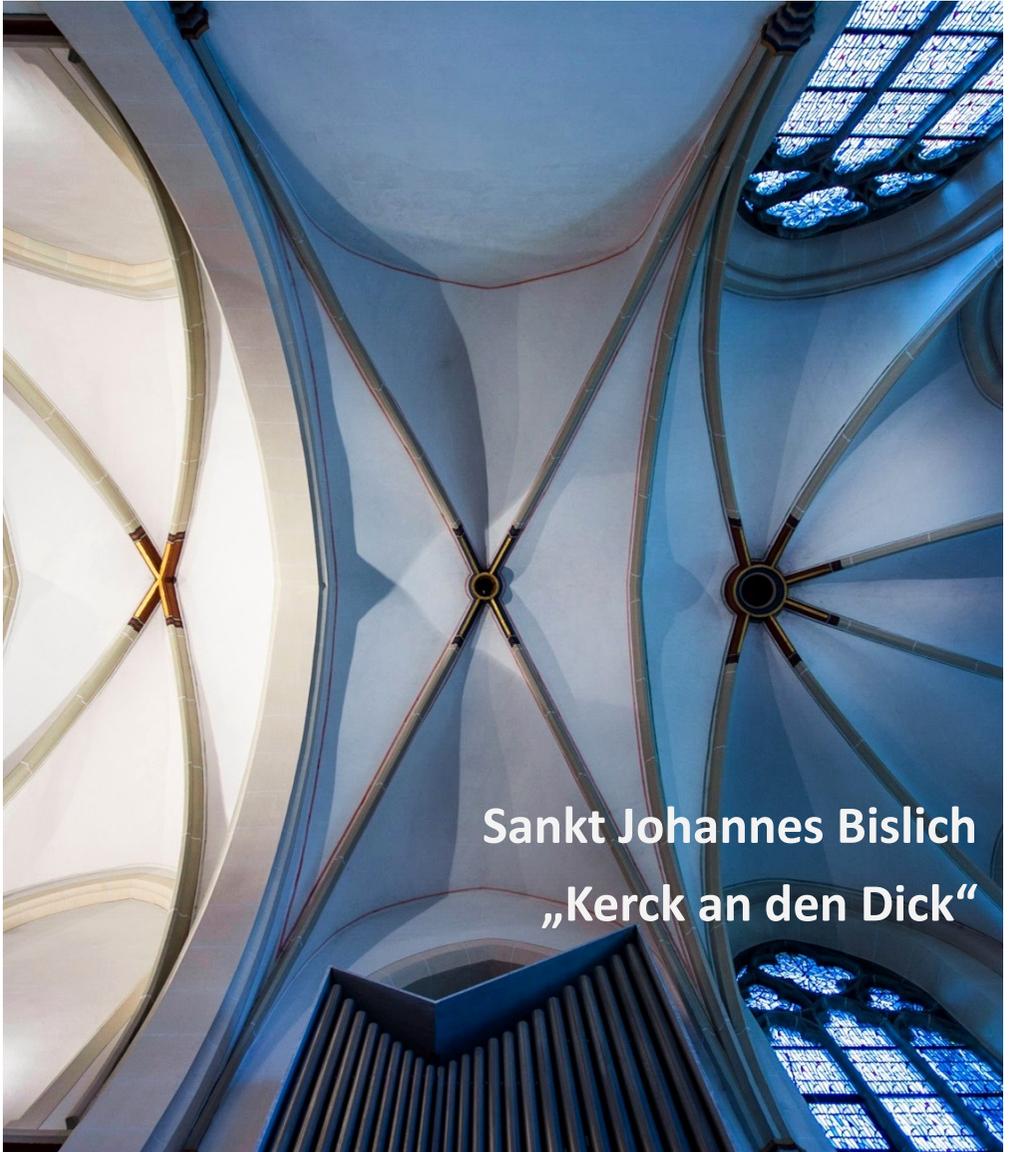




Katholische
Kirchengemeinde
Sankt Nikolaus Wesel



Sankt Johannes Bislich
„Kerck an den Dick“

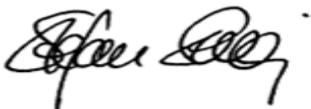
Liebe Besucherinnen und Besucher,

Wir freuen uns, dass Sie den Weg in unsere Kirche gefunden haben. Ob Sie eine kleine Verschnaufpause auf der Deich-Rad-Tour machen oder der Wunsch nach der Ruhe des Kirchenraums Sie hierhin geführt hat – seien Sie uns herzlich willkommen in unserer Sankt Johannes – Kirche in Bislich.

Die Bislicher Kirche ist die älteste Kirche in unserer Pfarrei Sankt Nikolaus. Wir sind stolz auf den großartigen gotischen Kirchenraum und auf die ausdrucksstarken Ausstattungsstücke, die aus verschiedenen Kunstepochen stammen. Immer wieder in den zurückliegenden Jahrhunderten und Jahrzehnten, bis heute, haben die Bislicher Christen sie als einen Ort der Verehrung Gottes und des fürbittenden Gebetes gestaltet. Dabei haben sie sich von den Gestaltungsidealen ihrer Zeit anregen lassen.

Mit diesem kleinen Heft möchten wir Ihnen einen kurzen Einblick in die Geschichte unserer Johannes-Kirche geben und die wichtigsten Ausstattungsstücke vorstellen.

Wir hoffen, dass Sie bei uns eine gute, besinnliche Zeit haben.



Stefan Sühling, leitender Pfarrer

Impressum

Herausgeber Katholische Kirchengemeinde Sankt Nikolaus Wesel
46483 Wesel , Martinstraße 10a

☎ 0281 3002669-111

✉ service@sanktnikolaus-wesel.de

© Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus Wesel
www.sanktnikolaus-wesel.de

Redaktion/ Layout Martin Knauer, Raphael Günther
Petra Klingberg

Fotos © Ulrich und Tim Richartz, Rainer Döller (rd)

Quellen Peter Kummer: „St. Johannes – Kirche am Deich“ in SeitenSchiff
Zeitung der Katholischen Kirche in Wesel, Ausgabe Sommer 2016
Zumkley, Beate und von Bein, Peter (2008): „Ein Hochaltar für Bislich
am Rhein“ in: Schriftenreihe Band 20, Museum Bislich
Heimat- und Bürgerverein Bislich e.V. / Museum Bislich: www.bislich.de

Wir bedanken uns für die zur Verfügung gestellten Materialien.

Sankt Johannes - Kirche am Deich

Vater Rhein hatte einst ganz schön an den Grundfesten der Bislicher Kirche Sankt Johannes gerüttelt. „So stieß man bei den Renovierungsarbeiten von 1928 auf schräg liegende Mauern, die zweifellos von der Macht der Fluten umgeworfen worden waren“, berichtet der Heimat- und Bürgerverein im Internet über die Geschichte der Kirche.

Rund 600 Jahre zuvor hatte der Strom sein Bett weit nach Westen verlagert. Damit konnte die Kirche nicht mehr durch einen Deich geschützt werden. Dieser stand zwischen Kirche und Dorf, das auf jeden Fall Schutz vor den Fluten brauchte. „Und so war die Katastrophe gewissermaßen vorprogrammiert, als sich im Frühjahr 1688 bei Tauwetter an der Ronduit, einem nördlich der Kirche gelegenen Ortsteil, das Eis staute.“

Das Wasser brach durch und verursachte unmittelbar an der Kirche ein riesiges Loch, in das die Küsterwohnung und das halbe Pastorat versanken. „Auch die Kirche selbst wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, wenn ihr auch das Schicksal der nahe gelegenen Kirchen von Haffen und Praest, die bei einem früheren Hochwasser ganz verschwanden, erspart blieb.“

Große Teile der Kirche mussten niedergelegt werden. Für den Wiederaufbau verwandte man statt der alten Tuffsteine, die wegen ihres beachtlichen Wertes nach Holland verkauft wurden, heimische dunkelrote Ziegelsteine. Sie heben sich heute deutlich von dem noch verbliebenen Tuff ab.

„Trotz freiwilliger Spenden und Hauskollekten, auch in den Nachbargemeinden, ließen die damaligen trostlosen Verhältnisse nur einen langsamen Wiederaufbau zu“, schrieb Dr. Wilhelm Holland 1960 im Heimatkalender des Landkreises Rees. Der Spicker (Speicher) entstand nicht wieder. Von der Inneneinrichtung waren Lettner, Wandepitaphe (Grabinschriften oder Denkmäler zum Gedenken an Verstorbene, die zum Beispiel an Wänden oder Säulen einer Kirche angebracht waren) und die gotischen Fenster den Fluten zum Opfer gefallen.

Die Aufbauarbeiten dauerten viele Jahre. Erst 1704 waren sie so weit gediehen, dass das Kreuz mit dem vergoldeten Hahn auf dem Kirchturm errichtet werden konnte.

Immerhin: Pfarrer Terschüren schrieb 1776 ins Visitationsbuch, dass die Kirche um vieles schöner und vortrefflicher aufgebaut sei.



Um ein nochmaliges Unglück zu verhüten, wurde der Deich neu gezogen, damit die Kirche wieder geschützt „binnendeichs“ lag, was mit erheblichen Kosten und einer Grundstücksenteignung verbunden war.

Die Ursprünge der „Kerck an den Dick“ reichen weit in die Geschichte der Region zurück. Schon bei den Karolingern um 800 n. Chr., also zur Zeit von Kaiser Karl dem Großen, hat an gleicher Stelle ein einfacher Langbau gestanden, dessen Fundamentreste ebenfalls 1928 entdeckt wurden. Vermutlich datieren die ältesten Siedlungsreste etwa aus dem 5. Jahrhundert.

Die erste Erwähnung von Bislich stammt von 1188; das Kirchspiel umfasste die Bauernschaften Bergen, Laak, Eller und Wald, Jöckern, Loh und Mars, Marwick, Schuttwick, Steinberg und Feldwick, Vahnum sowie Vissel.

Ein Teil des Wappens zeigt den Heiligen Johannes mit Buch, Kelch und Schlange. Der Legende nach sollte dem Patron der Bislicher Kirche ein Kelch mit vergiftetem Wein zum Trinken gereicht werden. Nachdem der Evangelist das Kreuzzeichen gemacht hatte, entwich das Gift in Gestalt einer Schlange.

Einige Jahrhunderte später entstand dort eine Kirche mit den heutigen Ausmaßen von 30 x 15 Metern. Die dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika mit einem mächtigen Turm, der heute noch als Zeuge dieser frühen Zeit steht, war als Wehrkirche konzipiert. Andere Details belegen ebenfalls den wehrhaften Charakter der Kirche, wie zum Beispiel die Schießscharten und ein nicht wieder aufgebaute Speicher an der westlichen Turmseite. In Kriegzeiten lagerten hier die Lebensmittel-

vorräte für die Dorfbewohner, die hinter den Mauern Schutz gesucht hatten. Material für die dicken Mauern aus Tuffstein gab es ausreichend. Die Überreste der früheren Römerbauten in Xanten mussten als Steinbrüche erhalten.

Noch eine weitere wichtige Erkenntnis brachte die Renovierung von 1928: Sankt Johannes musste eine besondere Bedeutung innerhalb der Kirchen der Region gehabt haben. Darauf lassen Reste eines frühchristlichen Kreuzgangs schließen, der bei den Arbeiten entdeckt wurde. Wahrscheinlich hat sich hier ein Stift befunden. „Da die seelsorgliche Versorgung Bislichs von Anfang an durch den Propst und das Stift der Mutterkirche in Xanten erfolgte, mag es sich hier um Kanoniker des Stiftes gehandelt haben.

Diese Vermutung wird noch erhärtet durch das Vorhandensein eines Lettner im Altar“, vermutet der Heimat- und Bürgerverein. Solche Chorschranken aus Holz oder Stein, die in vielen alten Kirchenhäusern den Altarraum vom restlichen Kirchenschiff abtrennen, waren in einfachen Pfarrkirchen am Niederrhein ohne Kanonikerstift unbekannt.

Im 15. Jahrhundert änderte sich der Zeitgeschmack. Die Gotik bestimmte weitgehend die Architektur. Das zeigte

sich auch in Sankt Johannes, als die Seitenschiffe ein gotisches Gewölbe erhielten, der Chor ganz neu gestaltet und in die Wände neue gotische Fenster eingelassen wurden. Der Heimat- und Bürgerverein: „Gemäß der Symbolsprache des Mittelalters, die im Kirchenbau das Kreuz Christi und im Chorbau das Haupt Christi sah, erfuhr der Chor eine heute noch erkennbare Ausweitung nach links, die Neigung des Hauptes Christi symbolisierend.“

Eine spätere Renovierung von 1882 ersetzte unter anderem das baufällig gewordene romanische Tonnengewölbe des Mittelschiffs durch ein gotisches Gewölbe und den seit 1822 benutzten barocken Hochaltar durch einen neugotischen Flügelaltar von Langenberg aus Goch. Um das Hochstrebende der Gotik noch stärker zu betonen, ließen die Baumeister den Fußboden bis zum Chor einige Stufen tiefer legen.

Der Zweite Weltkrieg verschonte die Kirche mehrere Jahre lang, bis am 15. März 1945, unmittelbar vor dem Rheinübergang der Alliierten, gezieltes Artilleriefeuer die Kirche mit Ausnahme von Chor und südlichem Seitenschiff in wenigen Minuten zerstörte.

„Unter Leitung von Pfarrer Heinrich Kühnen gingen die Bislicher entschlossen an den Wiederaufbau. Der Gottes-

dienst fand in dieser Zeit in einer Notkirche, oft sogar unter freiem Himmel neben den Trümmern statt.“ Weihnachten 1949 feierte die Gemeinde endlich wieder eine Messe in der neu erstandenen Kirche. Ein Jahr später ertönten zum ersten Mal die beiden großen Glocken: die zurückgekehrte Marienglocke und die unter der Patenschaft der St. Sebastianus Bruderschaft neu gegossene Katharinenglocke. Dr. Holland 1960: „Die Bislicher dürfen mit berechtigtem Stolz auf ihr (...) Gotteshaus schauen, das sie, wenn es auch mehrmals aufs schwerste getroffen war, immer wieder schöner aus den Ruinen haben erstehen lassen.“

Die geografische Lage in Bislich verleiht Sankt Johannes etwas Besonderes. Auf dem Rheindeich laden Sitzbänke Spaziergänger und Radler zur Rast ein. Der Blick fällt über die Rheinauen auf die westliche Stromseite, wo in der Ferne der Xantener Dom die Silhouette bestimmt.

Die Kirche beherbergt mehrere bemerkenswerte sakrale Gegenstände, wie zum Beispiel zwei alte Weihwasserbecken aus Sandstein und einen neugotischen Altar; der segnende Gottvater mit der Weltkugel und die in einem Holzbalken

geschnitzte Inschrift für die Gefallenen beider Weltkriege mahnen daran, dass der Mensch in seiner Hand steht. Auffallend ist die Darstellung der sieben Werke der Barmherzigkeit. Die Mosaik erinnern unter anderem daran, Hungerige zu speisen, Fremde zu beherbergen und Kranke zu besuchen. „Das Juwel der Kirche, das Sakramentshäuschen aus Kalkstein, befindet sich an der Nordwestseite des Chores. Auf dem Sockel ist die Auferstehung Christi dargestellt“, schreibt der Heimat- und Bürgerverein. „Die Bislicher sind stolz darauf, dass ihnen dieses Kleinod aus der frühen Baugeschichte ihres Gotteshauses erhalten geblieben ist.“

Peter Kummer

Eine Kirche - zwei Patrone

Ursprünglich hatte die St. Johannes-Kirche zwei Namenspatrone: den Täufer Johannes und den Evangelisten Johannes.

Heute wird hier vor allem Johannes der Täufer verehrt. In der Sakristei wird ein geschnitztes Johanneshaupt aufbewahrt, das an die Enthauptung Johannes des Täufers erinnert. Es soll der mündlichen Überlieferung entsprechend das Kernstück eines Altares aus dem Jahr 1445 gewesen sein. Am 29. August, dem Gedenktag des Johannes, wird dieses wertvolle Kunstwerk in der Kirche gezeigt.

Auf den folgenden Seiten laden wir Sie zu einem Rundweg durch die Kirche ein. Er beginnt rechts vom Haupteingang.

1. Kreuzweg

Im rechten Seitenschiff beginnt der **Kreuzweg**. In insgesamt 14 Bildern beschreibt er den Weg Jesu von seiner Verurteilung durch Pilatus bis zum Tod am Kreuz.

In der Woche vor Ostern, der Karwoche, erinnern sich die Christen an das Leiden Jesu und gehen diesen Weg nach.

Im Gotteslob, dem Katholischen Gebet- und Gesangbuch, das Sie am Eingang der Kirche finden, sind die Stationen des Kreuzweges näher erläutert (Gotteslob Nr. 683).



2. Taufkapelle

Mit der Taufe beginnt der Weg der Menschen als Christ. In der Regel werden Kleinkinder getauft, jedoch gibt es immer wieder auch Erwachsene, die sich entscheiden, Christ zu werden.

Den Ort der Taufe finden Sie am östlichen Ende des rechten Seitenschiffes: die **Taufkapelle mit dem gotischen Taufbecken**. Es stammt aus dem 15. Jahrhundert und enthält das Wasser, mit dem die Täuflinge übergossen werden.



3. Maria, Mutter Jesu

An der rechten Säule vor dem Altarraum finden Sie eine Figur von Maria, der Mutter Jesu.

Sie ist dargestellt als Königin und trägt ihren Sohn auf dem Arm.

Gläubige vertrauen ihre Bitten und ihre Sorgen der Mutter Jesu an, indem sie eine Kerze vor ihrem Bild entzünden.

4. Der neugotische Altar



Schon beim Betreten der Kirche fällt der **neugotische Hochaltar** auf. Im Jahr 1882 wurde der vormals barocke Hochaltar durch diesen neugotischen Altar ersetzt. Der Bildhauer Ferdinand Langenberg aus Goch hat ihn geschaffen. Auf dem linken Flügel ist die Geburt Christi dargestellt und auf dem rechten Flügel die Auferstehung Christi von den Toten. Auf den inneren Flügel-türen sind Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu zu sehen (links: Kreuztragung, Geißelung / rechts: Ölbergsszene, Dornkrönung).

In der Mitte des Altares ist Jesu am Kreuz dargestellt. Als vollplastische Figuren finden sich Maria und Johannes der Täufer im Baldachin. Bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts stand der Priester bei den Gottesdiensten mit dem Rücken zu den Gläubigen vor diesem Hochaltar. Seit 1967 bildet der einfache steinerne Altar den Mittelpunkt.



rd



rd

5. Sakramentshäuschen

Im **gotischen Sakramentshäuschen** wird das Brot (der „Leib Christi“), das nach der Mahlfeier der Gemeinde übrigbleibt, aufbewahrt. Es ist aus Kalkstein gefertigt. Am Sockel findet sich ein Bild von der Auferstehung Jesu.

Der obere Teil wurde zwischen 1500 und 1525 gefertigt und ist ein echtes Kleinod aus der frühen Baugeschichte der Kirche. Neben ihm befindet sich das „Ewige Licht“, das auf die Gegenwart Jesu im Zeichen des Brotes hinweist.



6. Skulptur Gott Vater

Im linken Seitenschiff findet sich über der Türe zur Sakristei eine Darstellung von **Gott als Vater**.

Sie befindet sich seit 1822 in der Kirche und bildete ursprünglich die Spitze des barocken Hochaltars.

Gott hält die Weltkugel. Er hat alles Lebendige ins Dasein gerufen. Seinem Segen können wir uns anvertrauen.



7. Hölker Kreuz

An der hinteren Außenwand begegnen Sie dem eindrucksvollen **modernen Kreuz**, das bis zur Restaurierung des Langenbergaltars und der Umgestaltung der Kirche im Altarraum stand.

Geschaffen hat es in den 1960er Jahren der Künstler Heinz Hölker aus Dingden. Nach den Katastrophen der beiden Weltkriege kann man Gott nicht mehr (wie im Barock) als jemanden darstellen, der „alles so herrlich regieret“.

Der leidende Christus aber bleibt ein Bild, in dem Gottes Solidarität mit den leidenden Menschen anschaulich wird. Hölker stellt Christus als Opfer dar, das auf den ersten Blick gesichtslos ist wie viele Opfer der Weltgeschichte. Man muss sein Antlitz suchen, um ihm zu begegnen.



8. Weihwasserbecken

Zwei **Weihwasserbecken** aus dem 15. Jahrhundert befinden sich auf der Rückseite der letzten Säulen. Sie laden dazu ein, beim Herausgehen und Hineinkommen ein Kreuzzeichen mit dem Weihwasser zu machen: eine einfache Form der Erinnerung an die Taufe und die Würde und Aufgabe des Christseins. Sie finden auf dem linken Weihwasserbecken eine Darstellung des Heiligen Christophorus. Entlang des Rheins, der seit alters her eine wichtige Verkehrsader ist, gibt es in vielen Kirchen eine Darstellung des heiligen Christophorus. Er wird als Schutzpatron der Reisenden verehrt.



9. Fahnen von Eva Korn

Eine Hommage an die Geschichte der Bislicher Kirche sind die **Fahnen von Eva Korn**, die sie 2013 für St. Johannes geschaffen hat. Intensive Farben auf transparenter Folie spielen mit dem Licht. Die Oberfläche der Welt ist transparent für eine Wirklichkeit, die dahinter liegt – wenn wir nur aufmerksam genug sind. Die Fahnen erzählen von der Macht des Wassers, die Leben schafft und Leben vernichtet: Schöpfung und Sintflut.



Früher lag die Bislicher Kirche vor dem Deich und war mehrmals überflutet. Im tiefen Blau, das für Treue, Frische, Offenheit, Ruhe, Freundschaft und den Himmel steht, erblicken wir eine sinnende junge Frau. Worüber mag sie nachdenken? „Wer bin ich? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?“ Hier in der Kirche findet sich ein Raum der Stille, in dem Platz und Muße ist für diese Fragen. Das Leben kam aus dem Wasser – ohne Wasser gibt es kein Leben.

Der rote Fisch strahlt Lebendigkeit, Emotion, Intensität aus. Er symbolisiert zugleich das kürzeste Glaubensbekenntnis der frühen Christenheit.

ICHTHYS, das griechische Wort für Fisch, ist eine Abkürzung für Iesous Christos Theou Hyios Soter = Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser.

Das warme Licht der Sonne ruft das Leben hervor. „Ich bin das Licht – Ihr seid das Licht.“ Das ist Zusage und Anspruch Jesu an die Christen. Mitten in der vielschichtigen, schillernden Spiritualität der Postmoderne dürfen wir Gott als Lebenskraft, Energie und Antrieb zur Wandlung wahrnehmen.





Sie möchten mehr wissen?

Der Kirchengarten lädt mit viel Liebe zum Detail zum Verweilen und Genießen ein. Er liegt direkt hinter der Kirche und wird von Engagierten aus Bislich gepflegt. Sie können dort die Seele baumeln lassen oder in den Sommermonaten die Störche bei der Aufzucht ihrer Brut beobachten.

Offene Kirche: In der Sommermonaten von Mai bis August heißen ehrenamtliche Mitarbeiter sonntags (nicht am ersten Sonntag im Monat) in der Zeit von 14:30 bis 16:30 interessierte Gäste willkommen und geben auf Wunsch Einblicke in die Geschichte der Kirche.

Nutzen Sie die Möglichkeit einer **Kirchenführung:** buchbar über den Heimatverein Bislich im Museum Bislich, Dorfstraße 24, 46487 Wesel, ☎ 02859 / 71519 oder über Wesel Marketing, Großer Markt 11, 46483 Wesel ☎ 0281 / 24498.



Gottesdienst in St. Johannes: Samstag 19:00

Änderungen sind aus aktuellem Anlass möglich.

Bitte beachten Sie die Ankündigungen im Newsletter auf der Homepage der Kirchengemeinde.